



Kritischer Blick: Eduard Wallnöfer hat die Richtung in der Landespolitik vorgegeben.

Foto: TT

„Er hat zuerst überlegt und dann entschieden“

Innsbruck – Der Abschied von der Politik ist Eduard Wallnöfer 1987 schwergefallen. „Wenn er nicht schon so krank gewesen wäre, hätte man ihn wohl aus dem Amt tragen müssen.“ Hermann Arnold, sein Büroleiter und später Landesamtsdirektor, zeichnet in seinen Erinnerungen das Bild eines Politikers, der angeschafft hat. „Wallnöfer hatte einen guten Hausverstand und war sehr gebildet.“ Der ihm nachgesagte Ausspruch, das Land könne man nicht regieren, ohne jeden Tag die Amtsgewalt zu missbrauchen, stimme so nicht. „Wallnöfer hat auf seine Beamten gehört. Hatten sie Einwände oder Bedenken gegen ein Vorhaben, so hat er lediglich gesagt, sie sollten darüber nachdenken, wie es möglich wäre.“

Nur einmal soll Wallnöfer in dieser Zeit eine Weisung erteilt haben. „Aber sowohl die Zustimmung als auch die Ablehnung wären gesetzlich zulässig gewesen“, erzählt Arnold. Was hat den Un-

terschied von Wallnöfer zu den Politikern von heute ausgemacht? Arnold schmunzelt: „Er war kein Ankündigungspoliti-



„Das Moderne war kein Problem für Wallnöfer. Er hat stets gesagt, wir dürfen nicht stehen bleiben.“

Hermann Arnold
(Wallnöfers Büroleiter) Foto: TT

ker. Er hat zuerst überlegt und dann entschieden.“ Wallnöfer könnte auch heute Landeshauptmann sein, aber Arnold ist davon überzeugt, dass er sich mit dem aktuellen Stil der Politik nicht abfinden würde.

Als Chef hat Arnold den „Walli“ als ausgewogen und fein erlebt. „Er war selten grantig.“ Wallnöfers Schwächen türmten sich

vor allem im Aschenbecher auf seinem Schreibtisch. Ohne Zigaretten – das ging gar nicht. „Wenn ich ihn wieder einmal darauf angesprochen habe, dass er vielleicht zu viel qualme, hat er nur gesagt: „I rach eh nichts.“

Eines steht für Hermann Arnold fest: Alle großen Leistungen im Land gehen auf Wallnöfer zurück. „Er wollte, dass es in allen Bezirken Höhere Schulen gibt, dass eine ordentliche Versorgung mit Energie garantiert ist und Kraftwerke, Wege und Straßen gebaut werden.“ Den Straßenbau könne man Wallnöfer heute nicht vorwerfen, „denn man muss in der richtigen Zeit denken. Damals war die Errichtung der Straßen notwendig.“

Und wie ist Wallnöfer am Ende seiner politischen Laufbahn mit den rasanten technischen und gesellschaftlichen Veränderungen umgegangen? Arnolds Antwort fällt klar aus: „Das Moderne war kein Problem für Wallnöfer. Stets hat er gesagt, wir dürfen nicht stehen bleiben.“ (pn)

Alois Partl

Eduard Wallnöfer war für Alt-LH Alois Partl ein Mann, der die Geschichte seiner Zeit nachhaltig geprägt hat. „Aus einer tiefen Liebe zur Heimat und dem Respekt vor der Geschichte hatte er einen festen Glauben und Willen zur aktiven Gestaltung der Zukunft Tirols.“ Er habe erfolgreich fast überall im Lande Rahmenbedingungen für Existenzgrundlagen und Entfaltungsmöglichkeiten geschaffen, betont Partl. „Dabei konnte er auf den Fleiß und den Zusammenhalt der Tirolerinnen und Tiroler bauen. Dass ihm auch die Sozialpartnerschaft ein wichtiges Anliegen war, zeigt sein Einsatz für das Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.“



Foto: Föger

Toni Steixner

Der ehemalige Landeshauptmannstellvertreter Toni Steixner folgte Eduard Wallnöfer 1988 als ÖVP-Bauernbundobmann nach. „Ich hatte irren Respekt vor ihm, aber auch großes Vertrauen. Er war ein Großer.“ Wallnöfer sei extrem glaubwürdig gewesen und habe eine große soziale Ader gehabt. „Bei ihm hat alles zusammengepasst, er war tief verwurzelt mit dem Land Tirol“, erzählt Steixner. Die politische Heimat Wallnöfers sei natürlich der Bauernbund gewesen. „Ich erinnere mich noch gut daran, als ich Obmann wurde. Wallnöfer hat den Bauernbund wie einen Hof übergeben. Er hatte nasse Augen, wir wussten, was das für ein bewegender Moment für ihn war.“



Foto: FBöhm

Luis Durnwalder

„Mich hat von Anfang an beeindruckt, dass Wallnöfer ein überzeugter Gesamttiroler war, lange bevor dies zum politisch guten Ton gehört hat oder von einer Europaregion überhaupt die Rede war“, sagt der scheidende Südtiroler LH Luis Durnwalder. Wallnöfer habe Südtirol nicht nur zum Thema jeder Landesregierungs-sitzung gemacht, „sondern unserem Land auch konkrete Hilfe zukommen lassen: in der Kultur genauso wie in der Wirtschaft und der Bildung“. Die Südtiroler seien Wallnöfer deshalb zu tiefstem Dank verpflichtet. „Wahre Freunde zeigen sich schließlich vor allem in schwierigen Zeiten, und Wallnöfer war in diesen stets an unserer Seite.“



Foto: Rattensteiner